

Sr. Hademunda Keil OSB.
10. November 1915 - 24. März 1966
Peramiho

Rita Keil war am 10.11.1915 als älteste Tochter geboren; ein Bruder und eine Schwester vervollständigten das Kleeblatt. Umsorgt von guten Eltern wuchsen sie in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren in Würzburg auf. Mutter Keil betete all ihre Sorgen und Nöte „in den Rosenkranz hinein“ auf den Wallfahrtsgängen zu „Unserer Lieben Frau auf dem Käppele“.

Rita war ein gescheites Kind und lernte leicht. Nach der Schulentlassung begann die Lehrzeit im Schneiderhandwerk, worin sie es zur großen Fertigkeit brachte. Eifrig betätigte sie sich in der Marianischen Kongregation und focht manchen mutigen Strauß in der Nazizeit aus. Mit 22 Jahren folgte sie der Einladung des Herrn, verließ Vater, Mutter, Bruder, Schwester und liebe Gefährtinnen und trat ins Missionskloster Tutzing ein. Nach 2-jähriger Probezeit weihte sie sich am 10.1.1939 in der heiligen Profess Christus, ihrem Herzenskönig. Schon drei Monate später wurde sie in das Missionsgebiet Peramiho gesandt. Bald nach ihrer Ankunft dort brach der zweite Weltkrieg aus, der die Mission 7 Jahre lang von der Heimat abschnitt. Sr. Hademunda bangte um den geliebten Bruder, den sie bei der Kriegsmarine wusste, wo er schon vor Kriegsausbruch diente.

Nach kurzem Aufenthalt im Prioratshaus kam sie auf die weltentlegene Station **Liparamba**, wo sich die Jungprofesse mit glühendem Eifer auf ihre ewige Profess vorbereitete. Bedingt durch die im Krieg eingeschränkte Bewegungsfreiheit konnte sie nicht ins Prioratshaus reisen, so legte sie ihre ewige Profess im idyllischen Liparamba ab.

Mitte 1942 musste Liparamba, der nahen portugiesischen Grenze wegen, von allen Deutschen geräumt werden. Die Evakuierung traf alle 4 Schwestern, nämlich Sr. Oberin Engelberta Mühleck, Sr. Birgitta Roth, Sr. Sigwina Seul und Sr. Hademunda.

Nach kurzer Tätigkeit auf der Seestation Lundu war Sr. Hademunda 7 Jahre in Matimira. Dort vervollkommnete sie sich im Harmoniumspiel und übte mit Fleiß und Ausdauer neben der Besorgung von Waschküche, Nähzimmer und Sakristei. Jungmädchen und Frauen lernte sie geduldig zu verschiedenen Arbeiten an. 1950 erlitt sie den ersten schweren Kolikanfall und Darmverschluss. In beschwerlicher Fahrt auf regenerweichten Wegen wurde sie zur dringend notwendigen Operation nach Peramiho gebracht, wo Sr. Tetwigis sie retten konnte. Kleinere Koliken traten immer wieder auf und erforderten eine 2. Operation 1956 im Mutterhaus in Tutzing.

Mutig reiste sie zum 2. Mal nach Afrika und stellte nun ihre Talente in den Dienst der Ausbildung der afrikanischen Schwestern. Hoch beglückte sie, dass ihr lieber Bruder, nach übermenschlichen Strapazen im Seekrieg, als Spätberufener das Priestertum erreichte. Ihr Beten und Opfern, Sinnen und Streben galten ihm.

Kigonsera war die letzte Station, wo sie 8 Jahre lang Jungmädchen in der Haushaltungsschule unterrichtete. Hier goss sie auch alle Kerzen, die gebraucht wurden und im Gottesdienst konnte man sie nicht nur Orgel sondern auch die Trommel spielen hören, was zu der Zeit noch recht ungewöhnlich war.

Zu Beginn der Fastenzeit 1966 wurde sie 2-mal in kurzer Aufeinanderfolge operiert und es ergab sich keine Rettung mehr. Geschult in 15 langen Leidensjahren zu ständiger Todesbereitschaft ergab sie sich bewusst dem Liebeswillen Gottes und ging am 24. März 1966 mit 51 Jahren zum ewigen Osterfest, wohin ihre lieben Eltern ihr vorausgegangen waren. Sieghaft lag sie im Sarg, eingebettet in Blumen, das Lichtbild ihres Priesterbruders an ihrem Herzen, für den sie sich im Himmel weiter verwenden wird, denn die Liebe höret nie auf!

R.I.P.